

Veronika Smoor

Coffee & Jesus

Kleine Auszeiten
für neue Energie

SCM



Die Geschichte meines Lebens

wird der Welt sagen,
was sie mir sagt: Es gibt
einen liebevollen Gott,
der alles zum Besten führt.

HANS CHRISTIAN ANDERSEN



Auf meinem Schreibtisch liegt noch mein alter Planer vom letzten Jahr. Ich schlage ihn auf. Als Erstes fallen mir die vielen kleinen To-dos auf, die ich in schlampiger Schrift und mit billigem Kugelschreiber hineinkritzelte: *Einkaufen, Bücherei, Eier färben, Steuererklärung, Krankenkasse anrufen, Hotel buchen, Kindergeburtstag planen, Kleiderschrank ausmisten, Kolumne schreiben.*

Ich bin sicher, in deinem Planer vom letzten Jahr sieht es ähnlich aus. Das ist es, was unseren Alltag füllt. Die vielen kleinen, unbedeutenden Dinge, die unser Denken und Handeln steuern. Die meisten Punkte vom letzten Jahr sind durchgestrichen: Erledigt. Und so fühlt sich mein Alltag oft an: als müsse ich ihn abhaken. Erledigen. Wegstreichen. Bewältigen. Aber die Treue, mit der ich ihn durchlebe – zeitweise durchaus mit zusammengebissenen Zähnen – weist auf etwas Größeres hin: auf einen Gott, der uns ein Leben schenkt, welches wir gestalten dürfen.

Die Sachzwänge des Alltags mögen uns einflüstern, dass wir wenig Gestaltungsspielraum besitzen. Ich möchte mich aber jeden Tag neu dazu entschließen, all die kleinen Aufgaben mit Aufmerksamkeit und Liebe zu tun.

Niemand kann mir verbieten,
von meinem Gott viel zu hoffen.

JOHANN CHRISTOPH BLUMHARDT



Es hat geschneit. Nach der Schule stürmen meine rotbackigen Kinder ins Haus, schmeißen die Ranzen in die Ecke und fragen nicht wie sonst in mürrischem Ton, was es denn bitte schön zu essen gäbe. Nein, sie bestürmen mich mit der Bitte, mit ihnen Schlitten fahren zu gehen.

Das „Nein, ich hab leider keine Zeit“ liegt mir schon auf der Zunge, will über meine Lippen, aber ich schlucke es entschlossen hinunter. Den geplanten Einkauf schiebe ich auf den Abend und sage Ja.

Wir verbringen den Nachmittag auf dem Schneehügel. Ich stehe eingemummelt am Fuß des Hangs, trinke heißen Chai aus der Thermoskanne und schaue den Mädchen zu. Wir brauchen diese Stunden so sehr. Weg von Schule und Pflichten und trübem Alltagseinerlei. Ein paarmal schnappe ich mir den Schlitten und fahre selber. Eine verschüttete Kinderfreude kommt in mir hoch und ich danke Gott im Stillen, dass ich seinem Impuls nachgegeben habe, Ja zu sagen.

In den letzten Jahren habe ich lernen müssen, zu vielen Dingen – auch zu schönen! – Nein zu sagen. Aber manchmal stößt uns etwas an (etwas Heiliges?) und dann ist es unser Ja, das gute Auswirkungen hat auf unser Heute und auf unser Morgen. Es ist immer ein Ja, das neues Leben hervorbringt. Im Kleinen wie im ganz Großen. Nicht immer sofort sichtbar. Manchmal erst Jahre oder Generationen später.

Und heute? Heute waren wir durch mein Ja dem Leben, unserem Schöpfer und seiner Freude ganz nah.

Man wird zu einem schlechteren Menschen,
wenn man durch sein Leben hetzt,
das lässt sich gar nicht vermeiden.

TOMAS SJÖDIN



Mehr tun fühlt sich heilig an. Mich selbst einschränken fühlt sich überhaupt nicht heilig an. Aber ich bin überzeugt: Die Fähigkeit Nein zu sagen und sich selbst zu limitieren, ist der wichtigste geistliche Gewinn, den wir in unserer Zeit ergattern können.

Gott hat uns einen Frieden versprochen, der über unsere Alltagsorgen und -mühen hinausgeht. Wir werden ihn niemals finden, wenn wir durch unsere Tage und Wochen und Jahre hetzen, unfähig zur äußeren und inneren Ruhe.